

Nazis im Staatsdienst – die V-Leute des Verfassungsschutzes

Anmoderation

Anja Reschke:

„Demnächst steht wieder der Bundesparteitag der NPD an. Wieder einer der Momente, in denen man sich wundert, dass es diese Partei noch gibt. Dass sie noch nicht verboten wurde. Nicht, dass Politiker das nicht in regelmäßigen Abständen fordern würden. Neulich erst war es Horst Seehofer. Dabei müsste er wissen, dass das nicht geht. Jedenfalls nicht, solange die Partei von Spitzeln des Verfassungsschutzes unterwandert ist. Daran scheiterte nämlich der letzte Verbotsversuch. Trotzdem will fast kein Politiker auf die sogenannten V-Leute verzichten. Warum eigentlich? Sind deren Informationen wirklich immer so wertvoll? Dieser Frage sind Britta von der Heide, Patrick Gensing und Dietmar Schiffermüller nachgegangen.“

Aufmarsch der Neonazis. NPD-Parteitag. Auch die geheimen Spitzel vom Verfassungsschutz feiern mit. Die sogenannten V-Leute sind mittendrin. Berlin. Stolz ist man hier auf die vermeintliche Wunderwaffe. Nur so habe man die Nazi-Szene unter Kontrolle, die V-Leute seien also unentbehrlich. Experten bezweifeln das.

O-Ton

Prof. Günter Frankenberg,

Rechtswissenschaftler:

„Also ich halte die V-Leute deshalb für entbehrlich, weil sie so problematisch sind. Also man kann sich auf sie nicht verlassen. Es gibt viele V-Leute, die erfinden Material, um sich beim Verfassungsschutz interessant zu machen. Es gibt V-Leute, die wählen das Material aus – das wirklich Interessante berichten sie gar nicht weiter.“

V-Leute - das klingt nach Agenten, nach eingeschleusten Beamten. Doch in Wirklichkeit sind es ganz normale Nazis, die sich etwas dazu verdienen wollen. Eher Wichtigtuer als Verräter. Etwa Wolfgang Frenz. Er war V-Mann für den Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen – mehr als 30 Jahre lang. Zuletzt saß Frenz im Bundesvorstand der NPD – ein Nazi mit Leib und Seele. Zitat Frenz: „Wenn es Auschwitz nicht gegeben hätte, müsste es für die Juden von heute erfunden werden.“ Frenz trifft sich fast wöchentlich mit dem Mann vom Verfassungsschutz - jahrelang.

O-Ton

Wolfgang Frenz,

ehem. V-Mann NPD:

„Das führte natürlich auch zu Männerfreundschaften. Ich hatte da einen, mit dem ich dann also auch viel hinterher privat verkehrte, wir gingen also zusammen Angeln, wir gingen zusammen ins Kino, ein mal sogar in die Oper, unsere Frauen trafen sich, wir haben dann viel Wein zusammen getrunken, auch privat.“

Frenz fühlt sich nicht als Verräter. Die Erklärung ist einfach. Große Teile seines staatlichen Honorars lieferte er offenbar bei der Partei ab. Hunderttausende Mark- vom Staat an die Rechtsradikalen.

O-Ton

Wolfgang Frenz,

ehem. V-Mann NPD:

„Sie haben immerhin es mir ermöglicht die NPD in Nordrhein-Westfalen zu gründen und die NPD aufzubauen. Und das war nur möglich mit den Honoraren, die ich vom Verfassungsschutz bekam, aber an die NPD dann weitergegeben habe in Form von Spenden.“

O-Ton

Prof. Günter Frankenberg,
Rechtswissenschaftler:

„Das Geld fließt also vom Staat über den Verfassungsschutz und die V-Leute in solche Organisationen hinein, die entweder kriminell sind oder ausländerfeindlich oder rassistisch, antisemitisch oder alles zusammen - ist einfach skandalös.“

Auch dies sind V-Leute, mit deren Hilfe der Verfassungsschutz unseren Rechtsstaat schützen wollte: Er war V-Mann vom Verfassungsschutz NRW: Verurteilt wegen Drogenhandels und illegalen Waffenbesitzes. Ein weiterer V-Mann; vom Verfassungsschutz Mecklenburg-Vorpommern: ein gefährlicher Brandstifter. Auch er V-Mann, vom Verfassungsschutz Brandenburg. Verurteilt wegen Mordversuchs. Und dieser V-Mann vom Verfassungsschutz Thüringen: Ein knallharter Hetzer und Antisemit, sogar vor laufender Kamera.

O-Ton

V-Mann Thüringen,
Panorama-Sendung 1992:

„In Auschwitz wurde niemand umgebracht. Und ich sage es klipp und klar: ‚Leider wurde niemand umgebracht‘.“

Kriminelle und Antisemiten – gut bezahlt vom Staat für Spitzeldienste. Warum? Leider bekommen wir kein Interview vom Bundesamt für Verfassungsschutz. Man hält an dem V-Mann-System fest, obwohl es immer wieder versagt: In Hamburg passiert vor einem Jahr genau das, was der Verfassungsschutz ja eigentlich verhindern sollte: die Neonazis greifen den Rechtsstaat an. Es kommt zu Gewalt und Ausschreitungen. Die Polizei - überrascht und überrannt – Sie riskieren ihr Leben, um sich den Nazis in den Weg zu stellen.

O-Ton

Peter Born,
Einsatzleiter Polizei Hamburg:

„Meine Prognose ist. Wenn wir das nicht getan hätten, da wären wirklich Tote zurück geblieben. Das ist meine feste Überzeugung.“

Die neue Tätergruppe: Sogenannte "Autonome Nationalisten". Besonders aggressiv. Und es gibt viel mehr als erwartet. Die Polizei wurde nicht gewarnt – der Verfassungsschutz hatte offenbar geschlafen. Seine Erkenntnis: Bundesweit gebe es nur 200 Autonome Nationalisten.

O-Ton

Peter Born,
Einsatzleiter Polizei Hamburg:

„Es galt bis zu diesem Ereignis aus dem Bereich des Landesamtes für Verfassungsschutz und auch unserer Staatsschutzabteilung die Zahl: Mehr als 200 gibt es nicht. So. Die Erkenntnisse an dem Tag waren eben: Es waren 400.“

Der Verfassungsschutz Hamburg - Er hat die Polizei offenbar nicht vor der neuen Bedrohung gewarnt. Immerhin gibt es hier ein Interview. Die Rechtfertigung: Behörden und ihre V-Leute sind halt nicht so schnell.

O-Ton

Heino Vahldieck,

Verfassungsschutz Hamburg:

„Wir haben V-Leute in allen möglichen extremistischen Bestrebungen und wenn sich neue extremistische Bestrebungen ergeben, sind unsere V-Leute vielleicht mit einem gewissen Zeitverzug auch dabei.“

O-Ton

Prof. Günter Frankenberg,

Rechtswissenschaftler:

„Man hat sehen können, dass der Verfassungsschutz nicht das tut, was er hätte tun sollen, nämlich die Bevölkerung vor den Ausschreitungen, die drohten und die man mit sorgfältiger Ausforschung der Szene auch hätte erkennen können, zu bewahren.“

Auch er hat gezeigt, wie albern das V-Mann-System bisweilen ist. Jörg Fischer – früher selbst ein Nazi. Er hat mit einem Bekannten jahrelang den Verfassungsschutz an der Nase herumgeführt. Sie lieferten fast wöchentlich Berichte.

O-Ton

Jörg Fischer-Aharon,

Aussteiger:

„Entstanden sind die Berichte eigentlich auf eine sehr lächerliche Art und Weise. Es waren schlicht und ergreifend Berichte, die abgeschrieben wurden, die wir abgeschrieben haben aus allgemein zugänglichen Artikeln und Berichten über die neonazistische Szene in Internetforen, bei Webseiten, die die rechtsextreme Szene beobachten, da wurden Berichte einfach abgeschrieben.“

Drei ein halb Jahre spielen sie Spielchen mit dem Verfassungsschutz. Drei ein halb Jahre lässt sich die Behörde artig mit falschen Informationen füttern.

O-Ton

Jörg Fischer-Aharon,

Aussteiger:

„Wir wurden ja im Laufe der Zeit immer frecher quasi, weil wir gesehen haben: Es geht! Es wird nicht nachgefragt, die schlucken das, die zahlen, die glauben das offensichtlich auch noch alles und da wird man dann natürlich immer frecher und guckt: Wie weit kann ich gehen? Wie dumm sind die wirklich? Was kann ich noch alles mit denen anstellen? Und das war aufschlussreich, es war interessant und es war erschreckend.“

Ein einziger Innenminister hat sich inzwischen von der V-Mann-Praxis bei der NPD verabschiedet und seinen V-Leuten den Geldhahn abgedreht.

O-Ton

Ehrhart Körting,

Innenminister Berlin:

„Wir haben übrigens außerhalb der V-Leute noch andere nachrichtendienstliche Mittel, die man einsetzen kann, um das mal ganz am Rande zu sagen. Natürlich kann man bei bestimmten Verfassungsfeinden auch Telefonüberwachung machen oder etwas ähnliches, das heißt man kommt auch anders an Informationen als nur über V-Leute.“

Dem Staat nutzen die Spitzel also oftmals wenig, dafür aber manchmal der NPD. Vor sechs Jahren scheiterte das Verbot der Partei an den V-Leuten – die Richter wussten bei den verräterischen Zitaten nicht: ist der Urheber ein echter Nazi oder ein Spitzel?

O-Ton

Richter:

„Die Verfahren werden eingestellt.“

O-Ton

Prof. Günter Frankenberg,

Rechtswissenschaftler:

„Im NPD-Verfahren haben die V-Leute mit Sicherheit nicht der Verfassung genützt, sondern unter dem Strich der NPD, denn sie haben verhindert, dass es zu einem wirklichen Verbotsverfahren in der Sache kam.“

Die Spitzel, die doch eigentlich dem Verfassungsschutz dienen sollen, helfen in Wirklichkeit eher der NPD. Die braunen Funktionäre lachen sich in Fäustchen – man gibt sich gönnerhaft.

O-Ton

Udo Voigt,

NPD-Vorsitzender:

„Wir haben ja als Lehre aus dem Verbotsverfahren eingeführt, das Leistungsprinzip verstärkt anzuwenden, also nur noch Leute für den Parteivorstand vorzuschlagen, die auch etwas leisten – wenn dann bezahlte Leute des Verfassungsschutzes zum Erfolg der NPD beitragen, sollen sie das meinetwegen tun. Und ansonsten sind sie ein guter Schutz vor einem möglichen Verbotsverfahren.“

Bericht: Patrick Gensing, Britta von der Heide, Dietmar Schiffermüller

Schnitt: Sebastian Protze

Abmoderation

Anja Reschke:

„Mehr zu den V- Leuten in der NPD und zu unseren anderen Themen finden Sie im Internet unter panorama.de.“